

Laibacher Zeitung.

N^o. 186.

Dinstag am 17. August

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insektionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insektionsstempel von 15 fr. für eine jedermalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insektate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 fr. für 3 Mal, 1 fl. 20 fr. für 2 Mal und 55 fr. für 1 Mal (mit Insektstempel des Insektionsstempels).

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. den Schulrath und Gymnasialinspektor in Tirol, Dr. Josef Köbler, in gleicher Eigenschaft nach Böhmen zu versetzen und den Gymnasialdirektor in Triest, Anton Stimpel, zum Schulrath und Gymnasialinspektor in Tirol, mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Statthalterei-Konzipisten Josef Kiliar und die Stuhlrichtersamts-Adjunkten Ferdinand Brosenbach und Ferdinand Matavovszky, zu Komitats-Kommissären dritter Klasse im Kaschauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Justizminister hat den Kreisgerichtsrath mit Landesgerichtsraths-Charakter, Franz Dezente in Kornenburg, und den Ober-Staatsanwalt-Stellvertreter Dr. Josef Bach in Wien, zu Landesgerichtsräthen in Wien ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den provisorischen Lehrer an der Unterrealschule zu Königinhof, Friedrich Schmied, zum wirklichen Lehrer daselbst ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Gymnasium zu Troppau erledigte Lehrerstelle, dem Lehrer am Gymnasium zu Sambor, August Decker, verliehen.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XXVII. Stück, X. Jahrgang 1858.

Inhalts-Übersicht:

A.

Nr. 139. Kaiserliche Verordnung vom 8. Juli 1858, womit aus Anlaß der Einführung der österr. Landeswährung, einige Bestimmungen über die Einrichtung der, in den Gesezen vom 9. Februar und 2. August 1850 und vom 6. September 1850 vorgeschriebenen Gebühren, dann der l. f. Taxen erlassen werden.

Nr. 140. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 15. Juli 1858, womit die zur Vollziehung der kais. Verordnung vom 8. Juli 1858 (N. G. B. Nr. 102) erforderlichen Bestimmungen bekannt gegeben werden.

Nr. 141. Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 21. Juli 1858, womit in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 30. Mai 1858, eine Erläuterung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches in Bezug auf die Verjährungsfrist der durch rechtskräftiges Urtheil zugesprochenen, oder durch einen die Exekution begründenden Vergleich oder durch Vertrag anerkannter Forderungen erlassen wird.

B.

Nr. 142. Inhaltsanzeige des unter Nr. 104 des Reichs-Gesetz-Blattes vom Jahre 1858 enthaltenen Erlasses.

Laibach den 17. August 1858.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Am 12. August 1858 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XX. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter
Nr. 114. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 14. Juli 1858 — gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme von Dalmatien — über die Verzehrgesteuer, Rückvergütung für das aus dem Zollgebiete ausgeführte Bier.

Nr. 115. Die Kaiserliche Verordnung vom 1. August 1858 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze — über die Anwendung der österr. Währung

festsetzenden Bestimmungen auf die das Straßmaß bestimmenden Gelobetrag und die Geldstrafen.
Nr. 116. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 4. August 1858 — wirksam für alle Kronländer, für welche die kaiserliche Verordnung vom 24. Jänner 1858 (N. G. B. VI. Stück Nr. 17) erlassen wurde — über die durch diese kais. Verordnung, in Absicht auf die Mittheilung der tarpflichtigen Geschäftstücke zum Behufe der Tax-Bemessung sämtlicher Behörden und Aemter auferlegten Verpflichtungen.

Nr. 117. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 8. August 1858 — gültig für das ganze Reich — betreffend das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition nach Bosnien.

Wien, 11. August 1858.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichs-Gesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. August.

Die Festlichkeiten von Eberbourg sind vorüber und wie lange wird es währen, so sind sie auch vergessen. Schon jetzt hat sich das Interesse an ihnen bedeutend abgekühlt, und da sie voraussichtlich keine schweren Folgen nach sich ziehen werden, so wird man ihrer, das heißt der Festlichkeiten, schwerlich gedenken, man müßte denn dabei mehr die Vollendung des Kriegshafens, sowie die Verbindung desselben mit dem Inneren Frankreichs mittelst der dahin führenden Eisenbahn ins Auge fassen.

Die Pariser Konferenzen sind in gesteigerter Thätigkeit — man will wissen, die Mitglieder desselben sehten sich nach dem Ende. Es bleibt, die Organisation der Donaufürstenthümer sei fertig, versteht sich, auf dem Papiere, die Schwierigkeiten beginnen erst bei dem Inslebenreten derselben und da dürften die Unionisten einige Lehren in Jassy und Bukarest zu sammeln Gelegenheit haben. Nun kommt die Donauschiffahrtsakte an die Reihe. Pariser Blätter geben sich in dieser Frage, als ob Frankreich ein Uferstaat wäre.

Erfreulich ist die Nachricht, daß die Bundesversammlung die Anträge des vereinigten böhmischen und Erbkönigs zum Beschluß erhoben hat. Zwar haben Hannover, Oldenburg, Gotha, Meiningen und die freien Städte protestirt, allein die Minorität ist so klein, daß sie nur durch ihren Patriotismus auffällt, was bei den Seeshädten um so anerkennungswerth ist, als sie im Falle eines offenen Bruches am meisten zu leiden hätten.

Aus Dalmatien, 12. August, schreibt man der „D. D. P.“: Während in Eberbourg die erbedenden Festlichkeiten stattfinden, wo die Königin Viktoria als Gast des Kaisers Napoleon erschien, zeigen sich in dem benachbarten Ragusa, resp. Gravosa, die französischen und englischen Matrosen keineswegs von dem Geiste der Brüderlichkeit befeelt. So oft diese flotten Vursche aus Land kommen, gibt es eine „Reiterei“ zwischen ihnen, die zu wiederholten Malen nur durch das Einschreiten unserer Jäger beendet werden konnte. So wacker und brüderlich die Flotten Englands und Frankreichs im schwarzen Meere nebeneinander gegen den gemeinschaftlichen Feind gearbeitet haben, so wenig verträglich zeigen sich die Elemente beider Nationen im friedlichen Verkehr. Um in Zukunft unfriedliche Zusammenstöße zu verhüten, hat das Flottenkommando von Ragusa gewisse Tage bestimmt, an welchen die Matrosen der fremden Schiffe aus Land kommen dürfen, und es ist mit den betreffenden Schiffskommandanten die Vereinbarung getroffen, daß an einem Tage die eine, an dem andern Tage die andere Mannschaft Erlaubniß erhält, aus Land zu gehen. Ragusa bietet überhaupt in der letzten Zeit einen nicht uninteressanten Anblick durch die Zahl der fremden Offiziere, die daselbst versammelt sind und die an den öffentlichen Orten, Kaffeehäusern, in verschiedenen Gruppen sich aufsondern; hier die Franzosen, dort die Russen, die Engländer, die Türken u. s. w. Die Herren sind möglichst höflich gegen einander, aber

von einer intimen Kollegialität ist nicht die Rede; Engländer und Russen sind sogar entschieden gespannt mit einander, und auch zwischen Franzosen und Russen ist nicht die mindeste Sympathie zu bemerken. Es erinnert mich dieß an eine hübsche Schilderung in Thiers' „Geschichte des Kaiserreichs“, wo Janot, als Kommandant von Vissabon, vergebens sich bemühte, den russischen Admiral, der im Hafen eine russische Flottille kommandirte, zur freundschaftlichen Gemeinsamkeit zu bewegen. Trotz des intimen Bündnisses, das Napoleon und Alexander damals in Erfurt soeben geschlossen, zeigte sich der russische Befehlshaber verächtlich und abgeschlossen. Die hohe Politik kann in ihren Abstraktionen die Maschinerie ihrer Armeen zeitweilig aneinander fetten, aber so bald der gemeinschaftliche, banggreifliche Zweck nicht mehr handgreiflich ist, tritt die Nationaleifersucht, die Abgeschlossenheit und das Vorurtheil der Massen wieder in den Vordergrund. So klein das Fleckchen unseres Littorale ist, auf welchem sich gegenwärtig die Befestigungen französischer, russischer und englischer Schiffe hernalummeln, so hat der Beobachter doch Stoff zu vielfachen Betrachtungen.

Oesterreich.

Laibach, 16. August. Das Programm des

k. k. Gymnasiums zu Neustadt, ausgegeben zum Schlusse des Schuljahres 1858 enthält eine gelehrte philologische Arbeit des hochw. P. Padišlaus Provat „Ueber das aoristische Perfekt in Folgesätzen nach einem Tempus bist. im Hauptsatz“, welche durch ihre Gründlichkeit und Ausführlichkeit, durch den Fleiß, mit welcher sie geschrieben, sowie durch die Schärfe des Urtheils darin, den Beweis liefert, daß an dem kleinen Gymnasium Neustadts recht tüchtige Kräfte wirken und thätig sind. Der gelehrte Herr Verfasser stellte den Versuch an, aus einem bestimmten Umfang der lateinischen Literatur möglichst alle Sätze mit dem Perfekt, mit dem Imperfekt aber nur die beweisenden anzuführen, um daraus zu bestimmen, welche Momente dem Autor bei Anwendung des einen oder andern Tempus maßgebend waren und welche Norm sich für den Sprachgebrauch überhaupt feststellen lasse. In wie weit ihm dieß gelungen, darüber maßen wir uns kein Urtheil an. — Dem statistischen Theile des Programmes entnehmen wir, daß unter 6 Lehrern und 6 Suppleuten, welche sämmtlich Priester der krainisch-kroatischen Franziskaner-Propinz sind (prov. Direktor ist der hochw. P. Bernard Bok) 151 Schüler Unterricht genossen, und die Schülerzahl die des vorigen Schuljahres um 23 überstieg. Unter diesen 151 befanden sich 144 Slovenen, 3 Kroaten, 3 Deutsche und 1 Italiener. An Schulgeld wurde bezahlt 617 fl. 28 kr.; im ersten Semester wurden an 13, im zweiten an 12 Schüler Stipendien vertheilt; 1857 unterzogen sich sechs, 1858 fünf Schüler der Maturitätsprüfung. Die Lehrerbibliothek, nur mit 50 fl. dotirt, erhielt einen Zuwachs von 10 verschiedenen Werken; für das physikalische Kabinett wurden mittelst der vom k. k. Unterrichtsministerium bewilligten 200 fl. und der Aufnahms-taxen, mehrere Apparate angeschafft. Die Direktion geht ferner mit dem Plane um, einen Gymnasial-Studenten-Untersüßungsverein zu gründen. Eine interessante Abtheilung des Programmes bildet die Aufzählung der in den 4 Oberklassen gegebenen deutschen Themen. Wir lesen da: 8. Kl., Aehnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem antiken und modernen Epos in Bezug auf Inhalt und Form. „Man zeige, daß die französische Revolution nur eine Folge der inneren, äußerst zerrütteten Zustände Frankreichs (im 18. Jahrhundert) war.“ „Nugen und Interesse des Studiums der vaterländischen Geschichte.“ „Welchen Zweck hat die Lektüre der deutschen Klassiker, und wie wird derselbe erreicht?“ „Die Blüthezeit der Poesie des Mittelalters“ u. s. w. Diese Themen lassen absehen, welche lobenswerthe wissenschaftlicher Geist in den Räumen des Gymnasiums zu Neustadt herrscht.

Auch die Klassifikation der Schülerinnen an der Mädchen-Industrialschule bei den wehrwürdigen Uraltinnen zu Laibach liegt uns vor und ersehen wir daraus, daß die äußere Schule mit vier Schulklassen und einer Wiederholungsklasse 738, die innere Schule dagegen 112 Schülerinnen zählte. Im Jahre vorher betrug die Anzahl der Schülerinnen 845, was eine Vermehrung von 25 ergibt. Bei dieser gewiß sehr großen Anzahl kann man den vielfältigen Mühen und dem thätigen Streben der wohlverwundigen Frauen die lebhafteste Anerkennung nicht versagen, und wenn man noch weiß, daß die wohlverwund. Uraltinnen außerdem es sich angelegen sein lassen, aus dem Kreise der Schülerinnen wieder mehrere zu Lehrern zu bilden, und zwar, wie Beispiele vorliegen, mit dem besten Erfolge, so muß an die Stelle der Anerkennung, Bewunderung solcher Thätigkeit treten.

Wien, 14. August. Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers ist der Professor der k. k. Akademie der bildenden Künste, Herr Karl Radnigky, mit der Ausführung einer Medaille zur Feier der Enthüllung des Erzherzog Karl-Monumentes beschäftigt.

— Sr. k. k. Apostolische Majestät haben den am 27. und 28. Juli d. J. durch Feuer verunglückten Bewohnern Komorns den namhaften Unterstützungsbetrag von 4000 fl. allergnädigst zuzuwenden und mit demselben den Herrn k. k. Major Haardt v. Hartenthum nach Komorn zu entsenden geruht, welcher die Vertheilung des kaiserlichen Gnadengeschenkes an die vom Unglücke heimgesuchten Bewohner Komorns unter den lebhaftesten Ausrufen des tiefgefühlten, unterthänigsten Dankes und den innigsten Segenswünschen derselben für den Allerhöchsten Spender am 6. August d. J. Nachmittags vorgenommen hat.

Wien, 14. August. Mit 1. Oktober d. J. beginnt der erste Studienkurs des Jahres 1858-59 an der k. k. Akademie der bildenden Künste. Die Aufnahme der Schüler findet von heute an, mit Ausnahme des Sonntags, täglich bis incl. 9. Oktober in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr unter den bisherigen Bedingungen Statt.

Die lateinische Grammatik für Gymnasien von M. Schinagl ist in der neuen Auflage vom Jahre 1858 für die Gymnasien von der dritten Klasse an gefangen mit Einschluß der Klasse des Obergymnasiums vom k. k. Unterrichts-Ministerium approbirt worden.

Von der montenegr. Grenze, 8. August. Am 3. d. M. kam mit dem Dampfer „Erzherzog Johann“ von Ragusa der Stabsarzt des in den dortigen Gewässern ankommenden französischen Geschwaders nach Cattaro, und begab sich von dort ohne Aufenthalt nach Cetinje, um dem Fürsten Danilo, der an einer Halsentzündung erkrankt sein soll, ärztlichen Beistand zu leisten.

Deutschland.

München, 8. August. Gestern Nachmittag hat die süddeutsche Münzkonferenz, wie der „Münchener Korrespondent“ berichtet, ihre Schlussitzung gehalten und haben deren Mitglieder bereits heute München verlassen. Für die Bekanntmachung der Beschlüsse der Konferenz soll ein sehr kurzer Termin festgesetzt worden sein.

Dresden, 10. August. Heute Vormittag hat der feierliche Schluß des neunten ordentlichen Landtages durch Se. Majestät den König im k. Schlosse stattgefunden.

— Die Einberufung des bayerischen Landtags ist so eben auf den 23. September angeordnet worden.

Italienische Staaten.

— Am 8. d. M. wurde in Locarno ein Ormiser, Namens Gasimir Porodi, der seit mehreren Monaten dort wohnte, von einem Unbekannten mit sechs Revolverkugeln tödtlich verwundet. Der Mörder konnte sich an Bord des Dampfers flüchten, der eben mit den Passagieren des Vergnügungstrains von Genua abfuhr. Man glaubt, politische Motive seien bei der That im Spiele.

— Nach einer Mittheilung des „Movimento“ ist in Spezia ein Mann verhaftet worden, der in der Eigenschaft eines militärischen Touristen das Fort „Santa Maria“ besichtigen zu dürfen begehrt, sich aber durch sein Benehmen verdächtig machte. Er soll der Träger einer sehr inhaltreichen Korrespondenz gewesen sein, in Folge deren die jüngst gemeldeten Vorsichtsmaßregeln gegen ausländische Bewegungen angeordnet, die Truppen konstatirt und außerordentliche Posten mit Nationalgarden besetzt wurden.

Schweiz.

Bern, 8. August. Heute ist Volksabstimmung im Kanton Neuchâtel über den zweiten Entwurf der revidirten Verfassung. Die Hestigkeit, mit welcher sich die Parteien der neuesten Kämpfe rasch bemächtigt haben, hat die öffentliche Aufmerksamkeit neuerdings auf Neuchâtel gezogen. Man ist gespannt auf den heutigen Entscheid, dem massenhafte Demonstrationen von beiden Parteien unmittelbar vorausgegangen sind,

so daß Fernstehende nicht zu beurtheilen vermögen, welcher Seite der Sieg zufallen mag.

Der eidgenössische Geschäftsträger in Wien befindet sich gegenwärtig auf Urlaub in Bern. Er hat von Seite der k. k. Regierung die Eröffnung mitgebracht, daß von derselben die Kommissäre bezeichnet seien, welche bei einer neuen Regulirung der streitigen Grenzen zwischen Graubünden und Oesterreich zu funktioniren haben.

Frankreich.

Paris, 10. August. Der „Moniteur“ berichtet aus Brest, 9. August:

„Die Ueberfahrt Ihrer Majestäten von Cherbourg nach Brest, welche durch besonders schönes Wetter begünstigt war, ist auf das Glückliche von Statten gegangen. Die zehn Linienfahrzeuge, welche die „Bretagne“ begleitet, führen die ganze Nacht in der größten Ordnung, jedes an dem angewiesenen Plage. Es war um 1 Uhr Nachmittags, als das Geschwader in der engen Mündung des Hafens von Brest eintraf. Sogleich begrüßten die Batterien der Forts, die an der Küste entlang liegen, die kaiserliche Flagge mit drei Salven. Nichts kann die Majestät des Kaiserspiels malen, als das kaiserliche Schiff und die herrlichen Fahrzeuge, die es begleiteten, in die Rade von Brest eintrafen. Die Landbevölkerung, welche auf den Höhen gruppiert war, die Einwohner der Stadt, welche sich auf allen Punkten drängten, wo man das Meer erblicken kann, schwenkten ihre Lücher und ihre Hüte, und ihre Zurufe mischten sich in den Kanonendonner. Der Kaiser stieg, um zu landen, in das Boot, auf welchem einst Napoleon die Mündungen der Schelde und die Werke von Antwerpen besichtigte.“

Der Kaiser hat die Reinigung der Rade und des Hafens vorantreiben lassen und verordnet, daß man sich bei dieser Operation des nämlichen Materials bediene, welches bei den Arbeiten von Toulon angewandt worden war.

Von Unglücksfällen in Cherbourg hört man nicht. Nur ereignete sich ein trauriger Vorfall in einer der Stationen, die zwischen Cherbourg und Caen liegen. Ein Zug, der voll war, fuhr durch die betreffende Station; die wartende Menge stürzte ihm nach. Zwei Frauen wurden zu Boden geworfen; die eine blieb unbewußt, der anderen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Die alljährliche Preisvertheilung an den Lycées des Seine-Departements hat unter dem Vorsitze des Unterrichtsministers Rouland stattgefunden. Die Rede des Ministers enthält nur das Bemerkenswerthe, daß der klassische Unterricht abermals, wenn auch in gemäßigter Form, vertheiligt wird. Unter den mit dem ersten Preise bedachten Schülern bemerkt man mehrere Deutsche und ziemlich viele Kroaten.

Gestern Abends gegen 6 Uhr brach ein fürchterliches Feuer in la Villette (im Weichbilde von Paris) in einem Hause aus, welches eine große Dampf-Sägemühle enthält. Trotz der schnellen Hilfe, die von allen Seiten herbeistürmte, und des vielen Wassers (in der Nähe ist der Kanal S. Martin), das am Plage war, machte das Feuer doch solche rasche Fortschritte, daß man mehrere Häuser und Magazine niederreißen mußte, um die weiteren Fortschritte desselben zu verhindern. Das Geschrei der armen, dort wohnenden Arbeiter, deren Hab und Gut ein Raub der Flammen wurde, war herzerreißend.

Paris, 11. August. Die Kaiserin Eugenie muß sehr gute Ohren haben. Im Vertrauen darauf haben die Brester ihr folgenden Ohrenschmaus bereitet. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin die Werkstätten besucht, wo in ihrer Gegenwart ein Balancier und eine Schraube gegossen ward, haben sie einer Explosion zu, bei der eine mit 20.000 Pfund Pulver gefüllte Mine ausbrach, um damit, wo jetzt ein Berg ist, ein Bassin zu schaffen.

— Der „Constitutionnel“ bringt einen Artikel über die französische Marine, der mit folgenden Worten schließt:

„Frankreich besitzt in diesem Augenblicke zahlreiche und vorzügliche Kriegsschiffe. Seine Marine ist schon jetzt auf der Höhe aller Missionen, die sie bekommen könnte. So sichert sich unser Land immer mehr und mehr die Achtung, welche man der Kraft stets angewöhnen läßt, und entfernt so jede Aussicht auf einen Angriff oder eine Beschimpfung, welche es in die Nothwendigkeit versetzen würde, für seine Rechte und seine Ehre zu kämpfen.“

Wir fragen, bemerkt die „Br. Ztg.“ dazu, wer in der Welt denkt daran, Frankreich anzugreifen oder beschimpfen zu wollen? — und wir würden gerne annehmen, daß sich der „Constitutionnel“ nur das harmlose Vergnügen eines Kampfes mit Windmühlen gewähren wolle, wenn nicht vor Kurzem erst ein gewisser Punkt unseres Welttheiles uns Gelegenheit gegeben hätte, zu sehen, wie in den Bureaux der Rue de Balvis die Begriffe von Angriff und Verteidigung, von Recht und Unrecht wirre durcheinander laufen.

Paris, 11. August. Außer den Depeschen des „Moniteur“ hat man bis jetzt keine weiteren Nach-

richten über den Aufenthalt des Kaisers in Brest. Die Privatberichte reichen nur bis zur Ankunft Ihrer Majestäten im Hafen von Brest. Die Reise von Cherbourg nach diesem ersten französischen Kriegshafen wurde in 18 Stunden zurückgelegt. Brest bildet einen seltsamen Kontrast mit Cherbourg. In letzterer Stadt konnte man sich, Dank der offiziellen Welt und der vielen Gäste, noch in Paris glauben; in Brest befindet man sich aber am anderen Ende Frankreichs, wo außer dem Kaiser und seinem Gefolge, Alles an längst vergangene Zeiten erinnert.

Großbritannien.

London, 1. August. Kurz nach 10 Uhr Morgens stiegen heute Ihre Majestät die Königin und der Prinz Gernot in Gravesend an Bord der Yacht „Victoria und Albert“ und segelten unter den tausendköpfigen Chören der Volksmasse, unter den Klängen der Nationalhymne und dem Kanonendonner von Lyberty-Fort nach Deutschland ab. Die Korporation überreichte vorher eine Adresse und die Tochter des Mayors, Miss Tringham, ersuchte Ihre Majestät, der Prinzessin Royal ein „Souvenir“, von den jungen Damen, die im vergangenen Februar die königliche Braut auf denselben Landungsplatz das Geleite gaben, mitzubringen. Es besteht in einer Stickerei, das königliche Wappen, das von Gravesend und die in einen Kranz verschlungenen Namen der Geberinnen mit folgender Inschrift: „Wir vertrauen Dir unsern Schatz mit voller Zuversicht“ in deutscher Sprache. Ihre Majestät lobte die Arbeit und nahm das Geschenk huldvoll an. Um halb 11 Uhr war die kgl. Yacht nur noch am Horizont zu sehen.

Ein Blaubuch (offizielle parlamentarische Veröffentlichungen) ist soeben erschienen, die Korrespondenz enthaltend, welche über die Ausführung des mitteländischen Telegraphen und der telegraphischen Verbindung mit Indien geführt wurde. Die Korrespondenz füllt 368 eng gedruckte Seiten und enthält die langen Verhandlungen über die Errichtung des Telegraphen von Cagliari nach Malta und Corfu; von Ragusa nach Corfu und Alexandrien und von Alexandrien nach Indien auf zwei verschiedenen Wegen, nämlich der eine längs der levantischen Küste nach Seleucia, dann durch Kleinasien nach Konya am persischen Meerbusen, von da würde er durch den Golf von Kurrachee an die Mündung des Indus fortgeführt werden; der andere Weg ist der durch Egypten nach Suez (eben konfessionirt) dann durch das rothe Meer nach Aden, von da längs der Küsten aus dem Golf von Arabien nach Kurrachee.

Ausgeführt sind bis jetzt bloß die Linien von Cagliari nach Malta und Corfu. Auch scheinen die nöthigen Verhandlungen zur Legung des Kabels zwischen Ragusa und Corfu und dann nach Alexandrien, so wie eine andere Linie von Suez nach Aden und von da nach Kurrachee bereits zum Abschluß gekommen zu sein. Die Linie von Alexandrien nach Konstantinopel soll bereits derselben Korrespondenz zu Folge im Laufe des nächsten Monats gelegt werden. Diese Linie würde über Candia gehen und so einen Theil der Linie von Corfu nach Ragusa bilden.

Durch alle diese Linien erlangen wir für unsere indischen Posten via Alexandrien nicht weniger als drei verschiedene europäische Wege, als: einen über Konstantinopel, den zweiten über Corfu durch Oesterreich und Deutschland und den dritten über Corfu, Malta, Sardinien und Frankreich.

Amerika.

New-York, 29. Juli. Wie aus Utah, 3. Juli, gemeldet wird, waren die Mormonen sämtlich in ihre Heimat zurückgekehrt. General Johnson war mit seiner Ketterei durch die Stadt gezogen und hatte sich 30 Meilen jenseits gelagert. In der Stadt selbst befanden sich keine Truppen. Die Regierungsbeamten waren in aller Form installiert worden. Brigham Young drang darauf, wegen Landesverraths vor Gericht gestellt zu werden, verlangte jedoch, daß die Jury nur aus Mormonen bestehe.

Vermischte Nachrichten.

Prag, 11. August. Gestern den ganzen Nachmittag über bis spät zum Abend war der Marienplatz auf der Altstadt der Sammelplatz einer zahlreichen Menschenmenge. Aller Augen waren auf ein am Eingang zur Plattnergasse stehendes düstres Haus gerichtet, in dessen zweitem Stockwerk zwei Fenster weit geöffnet standen. Die Zimmer, zu denen diese Fenster gehörten, waren der Schauplatz eines Vorkommnisses, das man für kaum glaublich halten möchte. Es ist ein Ereignis, würdig der Mysteres de Paris. Die Besitzerin des besagten Hauses, eine bejahrte Witwe, hat zwei Töchter, die eine von etwa 18 Jahren, die andere um mehrere Jahre älter; diese beiden Mädchen bewohnten eben die erwähnten Zimmer des zweiten Stockwerkes, während die Mutter im ersten Stock wohnte. Die Mädchen waren seit Jahren nicht zu sehen gewesen. Der Kurator des Hauses fand es für überflüssig, daß die Familie getrennt beide

Stockwerke bewohnte und drang darauf, daß das zweite Stockwerk verantheilt werde. Als nun gestern der Miesher der Wohnung kam, um dieselbe zu beziehen, weigerten sich die beiden Mädchen, ihn oder irgend Jemanden hinein zu lassen. Die Wohnung wurde mit Gewalt geöffnet, und hier traf man nun auch das Unglaubliche. Beim Eintritt in das erste Zimmer drang den Eintretenden eine furchtbar verpestete Luft entgegen; mehr als halbellenshoch lag der Unrath an'ständig — seit mehreren Jahren hatten die beiden Mädchen die Wohnung nicht verlassen und alle ihre Bedürfnisse in diesem Gemach verrichtet. Außerdem fand man eine Unzahl verschimmelte Brode und Semmeln vor, welche den Mädchen als Nahrung verabreicht, von ihnen aber nicht verzehrt worden waren. Die Nahrung war ihnen stets durch eine Oeffnung in der Thüre zugesiebt worden. Beim Anblick der Eintretenden flohen die Mädchen in das zweite Zimmer und verriegelten die Thüre, so daß auch diese mit Gewalt geöffnet werden mußte. Die unglücklichen Wesen fielen auf die Kniee und flehten inständig, man möge sie in ihrer Wohnung belassen. Die ganze Szene wird als eine haarsträubende geschildert. Die ältere Tochter, seit Jahren geisteskrank, sah ganz verwildert aus; die jüngere hat im Laufe der Zeit ebenfalls ihren Verstand verloren.

Die schmutzige Thüre, die zu der aus zwei Zimmern bestehenden Wohnung führte, ließ sich nur ein klein wenig öffnen, weil der vor derselben angesammelte Unrath ein weiteres Öffnen verhinderte. Der Unrath nahm übrigens mehr als schubhoch einen bedenkenden Mann des ersten Zimmers in Anspruch. Dazwischen lagen vermoderte Lappen ehemaliger Kleidung, zerstreute Bettfedern, Scherben von Geschirren, und an den tief geschwärzten Wandungen standen die Trümmer der ehemaligen Einrichtungstücke. In dem zweiten Zimmer lagen auf der Erde die Ueberreste ehemaliger Betten; an der Wand stand ein vom Sitten und von Feuchtigkeit ganz durchbrochenes Kanapee und andere Ruinen von Einrichtungsstücken und Geräthen. Die Rohrdecke dieses Zimmers war wahrscheinlich in Folge des durchgegangenen Regens abgelöst und hing draperieartig herab. Die mit jahrelangem Staub bedeckten, zum Theil mit Papier verklebten Fensterscheiben ließen nur ein mattes Licht in die von dem überall haften Schmutz überdeckte dunkle Wohnung eindringen. Die schmutzige Einfaßtheit theilten mit den Mädchen noch zwei lebende Wesen: ein Hund und eine Kage. Der Hund, der in der verpesteten Atmosphäre das Haar verloren hatte, besaß die Besucher der Wohnung an, die Kage verkroch sich in einen Winkel. — Am Abend nach 7 Uhr wurden die beiden Mädchen, die, nachdem sie mit Gewalt aus der Wohnung geschafft worden waren, fortwährend nach derselben zurückverlangten, in einem gedeckten Fiaker in die Irrenanstalt gebracht.

Eigenthümlich ist der gleichartige Ideengang der beiden bedauernswerthen Wesen. Sie sind eines Sinnes, die Eine ergänzt die Aeußerungen der Anderen in gleichmäßig übereinstimmender Weise, nur daß die Ältere gleichsam als Lehrerin und die Jüngere als folgsame blindergebene Schülerin erscheint. Was ihr leibliches Aussehen anbelangt, so läßt dasselbe kaum eine Beschreibung zu. Die beiden Mädchen hatten nie die Kleidung gewechselt, sich nie gewaschen und gereinigt, nicht gekämmt, nicht die Nägel beschnitten, kurz durch volle sieben Jahre freiwillig im eigenen Schmutz und Unrath zugebracht. Das Haar des älteren Mädchens, welches 36 Jahre zählt, war bereits weiselkopfförmig verfilzt, so daß ihr im Irrenhause ein Theil des Kopfhauts abgeschnitten werden mußte. Ihr Aussehen ist äußerst krankhaft, ihre Gestalt wie die eines uralten Weibes zusammengekrümmt, und ihre Kräfte so schwach, daß sie nur unsicher und schwankend allein zu gehen vermag.

Ihre jüngere, 21 Jahre alte Schwester steht besser aus und hat eine recht hübsche Physiognomie. Das übrigens an Beiden das Angezielter nur wimmelte, läßt sich leicht denken, und bei der Reinigung ihres Körpers von dem jahrelangen Schmutz mußten zu wiederholten Malen chemische Reagentien in Anwendung gebracht werden. Obgleich ihnen die Väter und die Sanktheit, in die sie sich plötzlich versetzt haben, augenscheinlich sehr wohl thaten, schrien sie sich doch zeitweilig in ihr „Himmelreich“ zurück.

Es stellt sich, wie die „Voh.“ schreibt, mit immer größerer Gewißheit heraus, daß die beiden menschlichen Wesen ihren Aufenthaltsort und ihre Lebensweise ganz freiwillig gewählt hatten. Berichtend erwähnt sie, daß der Vater der beiden Mädchen nicht vor 7 Jahren, sondern erst vor 3 Monaten starb, sowie beide Eltern die langjährige Absonderung ihrer Töchter, übrigens nicht aus Boswilligkeit, sondern aus willenloser Schwäche geruldet haben.

Am 7. d. M. gegen 6 Uhr Abends zog ein dichter Schwarm von Schmetterlingen, aus der Prager Gegend kommend, von Norden gegen Süden über Arnowan (bei Mischek). Der Zug nahm eine Breite von mehr als hundert Klaftern ein und dauerte über

zwanzig Minuten. Die Menge der Schmetterlinge muß Millionen betragen haben. Tags zuvor hatte man in Breslau einen ähnlichen Schmetterlingschwarm beobachtet, der jedoch von Westen gegen Osten sich bewegte.

— Betreffend die Ueberschwemmung bei Jungpunglau in Böhmen wird nachstehende merkwürdige Szene mitgeteilt: Als am 2. um die Mittagszeit elf Knaben, welche aus dem Hiler'schen, am rechten Ufer gelegenen Fabriksgebäude über die bei dieser Fabrik gelegene Brücke sich in die Stadt begeben wollten, gerade auf der Brücke angekommen waren, brach sich plötzlich das Hochwasser von zwei Seiten gegen dieselbe Bahn, so daß die Brücke mitten im dichtesten Wogengebränge plötzlich vom festen Lande abgeschnitten war und die Knaben weder vor- noch rückwärts konnten. Man machte zwar Versuche, die Knaben mittelst Rähnen aus ihrer peinlichen Situation zu befreien, allein die Strömung war zu reißend, als daß man, trotz aller Anstrengung der Ruderer, bis zu ihnen hätte gelangen können. Auch während der Nacht mußte man sie ihrem Schicksale überlassen und sich damit begnügen, daß man ihnen mittelst eines Sprachrohrs zurief, sie mögen sich ruhig bis zum Morgen verhalten, wo man sie gewiß werde retten können. Als dann der Morgen graute und die Wasserfluthen abnahmen, wurden die Knaben aus der Gefahr befreit.

— Ein eigenthümlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in Breslau. Der 28jährige, seit Kurzem erst verheiratete Schiffer Franz Bräuer wettete mit einem Freunde, der gleichfalls Schiffer ist, wer von ihnen Beiden am längsten mit brennender Zigarre in der Oder schwimmen könne. Trotz mehrfachen Abmahnens wurde zur Ausführung der Wette geschritten, und Beide warfen sich, nachdem sie nur die oberen Kleider abgelegt hatten, in die hochangesehwellene Oder. Obwohl Beide geübte Schwimmer waren, so war Bräuer doch kaum wenige Schritte vom Ufer entfernt, als er sich schwach fühlen mußte, da er laut nach Hilfe schrie. Sein Gefährte wollte ihn zwar augenblicklich retten, eben so auch Andere mit Benützung von Rähnen, doch er sank unter und ist nicht wieder aufgefunden worden. Gegenstand der Wette war für anderthalb Sgr. Branntwein.

— Der Prinz und die Prinzessin von Preußen haben als Geschenk für die Universität Jena zur Jubelfeier derselben von dem Berliner Hoflieferanten Bellair die Büsten der Philosophen Hegel, Fichte und Schelling in Erz anfertigen lassen.

— Die bemesteten Häuser Jena's, die sich gegenwärtig in New-York befinden, haben im Verlauf der vorigen Woche zum 300jährigen Jubiläum der Universität Jena eine Jubeladresse abgefaßt, die ein Meisterwerk der Kalligraphie sein soll und von beiläufig 20 alten Jenaern unterzeichnet ist.

— Die Börse von Antwerpen, in wenigen Stunden in einen Schutthaufen verwandelt, war das großartige Denkmal Belgiens im sogenannten spanischen Renaissance-Styl. Die sämtlichen Archive, die bibliographisch merkwürdige Bibliothek, Alles wurde ein Raub der Flammen — ein unersetzlicher Verlust; aber in seiner Art noch bedauernswerthiger ist der Verlust der herrlichen Fresken des großen Saales, welche zwei Antwerpener junge Künstler, Guffers und Sweerts, eben vollendet hatten. Komposition, Zeichnung und Farbengebung standen hier in der schönsten Harmonie. Diese Fresken waren, ohne Wiederrede, das einzige eigentliche monumentale Denkmal der Malerei, welches Belgien aus neuerer Zeit aufzuweisen hatte, Wandmalereien, die in ihrer Art keinen zu weichen Brauchten, welche Italien, Deutschland und Frankreich in den letzten Jahrzehnten entstehen sahen. Es waren Kunstwerke, auf welche die Antwerpener Schule mit Recht stolz sein durfte.

Kunst und Literatur.

Wie der „A. B.“ aus Lemesvar geschrieben wird, erschien daselbst so eben ein in malachischer Sprache verfaßtes historisches Werk unter dem Titel: „Disertatiune istorico critica si literara tractanda despre originea romanilor din Dacia-Tragana“ (Historisch-kritische und literarische Abhandlung über den Ursprung der Romanen aus dem daco-romanischen Reiche) v. n. Vasilie Vantu. Je seltener wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der malachischen Literatur sind, desto mehr Aufmerksamkeit verdient diese Schrift.

— Der Bildhauer Herr Kamill Böhm in Prag ist gegenwärtig mit der Ausführung des Modells für die Gräfin Alexan der v. Humboldt's beschäftigt, welche gleichfalls mit der eben der Vollendung entgegengehenden Büste des Gründers der Schraubenschiffahrt, Joseph Ressel, zur Aufstellung in dem Garten der Prager Gasbeleuchtungsanstalt bestimmt ist.

— Das Museum in Prag schreitet in der Herausgabe der böhmischen Uebersetzungen Shakespeares rüstig vorwärts. So eben begann der Druck von Heinrich V. und Julius Caesar und J. Maly's Heinrich VI. erster Theil wird den Pränummeranten bereits ausgegeben.

Todesfälle.

Im Seebad zu Roderney starb am 1. d. M. im klüßendsten Mannesalter der bekannte vulkanistische Schriftsteller Dr. Gustav Diegel nach kurzer schmerzhafter Krankheit, die sich unter dem Gebrauche der Seebäder, in denen er Heilung von den Nachwehen eines typhösen Fiebers suchte, plötzlich entwickelt hatte.

— Am 4. d. M. Morgens fand man todt in seinem Bette den ehemaligen Präsidenten des Kassationshofes Grafen Portais. Er war 1825 Justizminister, schloß sich der Juli Revolution mit großem Eifer an, wurde erster Präsident des Kassationshofes und wußte sich mit großer Gewandtheit auf dieser einflussreichen Stelle zu erhalten unter allen Wechslern, bis er vor etwa sechs Jahren den Abschied nahm und sich nach Passy zurückzog.

— Der berühmte Kochkünstler Alexis Soyer ist plötzlich gestorben.

— Der namentlich als Operateur und Augenheilkundiger bekannte Professor Dr. Gieseler in Zürich ist in Bern plötzlich gestorben. Er hatte sich dahin begeben, um der naturforschenden Gesellschaft, für welche er ein Referat übernommen, beizuwohnen.

Telegramm.

Triest, 15. August. Aus Sarzana vom 9. d. M. wird gemeldet: Hier und in Spezia dauern die militärischen Vorsichtsmaßregeln fort; außerhalb des Golfes kreuzen vollkommen ausgerüstete Dampfer.

Handels- und Geschäftsberichte.

Gr. Beckereke, 7. August. Der Schnitt aller Feldfrüchte ist, wie wir in unseren früheren Berichten erwähnten, hier und in den Umgebungen durchgehend, und das Einführen derselben, obwohl solches von starkem Regen mehrmals unterbrochen wurde, größtentheils beendet; in der nächsten Woche wird, wenn die Witterung günstig bleibt, das Ausretten der Zerealien allgemein beginnen und, wie gewöhnlich um diese Zeit, sind aller Augen erwartungsvoll auf das Ergebnis der Ernte gerichtet. Wir können aus unserer Gegend schon mit Gewißheit berichten, daß heuer, wie bereits die gemachten Treiprüben erweisen, ein Joeh (1600 Quadratfasser) durchschnittlich 8 bis 10 Megen Weizenkörner, mithin um $\frac{1}{3}$ weniger wie im vorigen Jahre, abwirft. Auch die Qualität dieses Hauptproduktes Vanais wird der vorjährigen nachstehen, indem der schwerste bis jetzt auf dem Plage erschienene Weizen kaum 86, mittlerer 84 und geringster 82—83, und Halbfrucht 76—78 Pfd. pr. Mep. wiegt. Bezüglich des Hafers wird zur Bezeichnung eines reichen Ernteertragnisses die Erwähnung dienen, daß von einem Joeh 30—35 Mep. gewonnen wurden; er ist großkörnig und im Gewichte 44—46 Pfd. pr. Megen schwer. Von Gerste ist das Resultat auch günstig ausgefallen, denn durchschnittlich hat ein Joeh 20—24 Mep. geliefert, und die Schwere differirt zwischen 62—64 Pfd. pr. Mep. Von Hirse, die hier wenig angebaut wird und bereits ganz abgemäht ist, verspricht man sich eine reichliche Schüttung, und nach dem gegenwärtigen Stande der Aukunftsfelder zu urtheilen, haben wir in diesem Körnerjurrogat eine ergiebige Ausbente zu gewärtigen.

Die Zufuhren von Körnerfrüchten auf dem hiesigen Plage sind auch im Verlauf dieser Woche, selbst auf dem gestrigen Wochenmarkte, spärlich gewesen, und wurden bloß von Konsumenten, weil die Spekulant auf stärkere Zufuhren, die kaum Anfangs zweiter Hälfte l. M. beginnen dürften, zu warten schienen, für neuen Weizen 15—16 fl., Halbfrucht 12 fl. bis 12 fl. 30 fr., Gerste 7 fl., Hafer 7 fl. bewilligt. Alter Weizen, der in dieser Umgegend noch genug vorrätig ist, dessen Eigener aber im Verlaufe sich zurückhaltend zeigen, wird im Detail auf 17 fl. 30 fr. bis 18 fl., Aukunft auf 11 fl., und in Partien die erstere Fruchtorte auf 20 fl., letztere auf 12 fl. W.W. gehalten.

Berichtigung.

In Nr. 185 der „Laibacher Zeitung“ auf der zweiten Seite, ersten Spalte des Hauptblattes, ist die fünfte Zeile von oben als erste zu lesen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
14. August	6 Uhr Morg.	327.36	+11.0 Gr.	O.	nill	theilw. bewölkt
	2 „ Nachm.	327.29	+19.0 „	O.	schwach	theilw. bewölkt
	10 „ Abd.	327.45	+13.2 „	O.	nill	heiter
15. „	6 Uhr Morg.	327.57	+10.4 Gr.	NW.	nill	heiter
	2 „ Nachm.	327.09	+20.8 „	NNW.	schwach	theilw. bewölkt
	10 „ Abd.	327.53	+14.8 „	NNW.	nill	leicht bewölkt
16. „	6 Uhr Morg.	327.96	+11.5 Gr.	OSO.	schwach	regnerisch
	2 „ Nachm.	328.04	+18.3 „	OSO.	schwach	bewölkt
	10 „ Abd.	328.19	+14.0 „	NW.	nill	heiter

